

Verschlungen Wege.

Von Mrs. Leigh Miller.

Aus dem Englischen übersezt von Adolf Reiter. (Fortsetzung.)

"Florentine, hast Du mich denn ganz vergessen?" fragte Hilba in einem süßen, wohlklingenden Tone. Ein Schrei des Schreckens fuhr über Florentines Lippen. Sie wurde bleich und trat zurück. "Aber meine liebe Florentine," fiel jetzt der Graf häufig ein, "es ist ja Deine Kouline, Hilba Aylesford. Sie war nicht todt, wie Du es vorausgesetzt hastest. Nun sprich doch mit ihr, heiße sie herzlich willkommen!" Florentine hörte diese Worte, schien aber jede Selbstbeherrschung verloren zu haben. Sie stand noch immer wie versteinert und sah nach Hilba, während diese ihre Kouline verwundert betrachtete. "O, wie bist Du hergekommen?" stotterte endlich Florentine. "In der Begleitung der Lady Leigh," antwortete das junge Mädchen verlegt. "Sie glaubte," fuhr Hilba fort, "Du würdest Dich über meinen Besuch freuen, aber, wie ich sehe, bin ich Dir lästig."

"Die Herumfahenden staunten. Sie hatten vorausgesehen, daß die Weiden mit der größten Herrlichkeit sich in die Arme fallen würden, und konnten nun die Käste, das ganze Benehmen Florentines nicht begreifen. Der alte Graf sprang herbei, ergriff ihre Hand und sagte: "Zu Deiner Heberachtung verzeiht Du Alles. Nun, tritt Deiner Kouline doch herzlich entgegen!" Jetzt erst sah sie sich um und bemerkte, daß der alte Graf sich ärgerte und die Gasse kopfschüttelnd sich wunderte. Sie sah endlich, welchen Eindruck ihr Verhalten machen mußte. In der Verwirrung nun, sich selbst geschadet zu haben, trat sie an Hilba heran, umarmte sie und sagte: "O Hilba, Du mußt mir meine scheinbare Kälte verzeihen. Ich glaubte immer, Du würest todt, und war durch Dein plötzliches Erscheinen so befangen. Wie glücklich wird Dein Vater sein, Dich hier zu finden!" "Ich will aber hoffen, daß auch Du Dich über meinen Besuch freuen wirst," sagte Hilba ruhig. Florentine hielt diese Bemerkung für eine Ironie; sie sah Hilba forschend an, und mußte sich nun doch sagen, daß sie sich hierin geirrt hatte. "Hilba," fuhr Florentine fort, "ich möchte recht gerne wissen, wo Du in jener Nacht bei Deiner fieberhaften Aufregung hingegangen warst. Morgen mußt Du mir Alles genau erzählen. Für heute genügt es mir, daß Du überhaupt hergekommen bist."

Aleine Mittheilungen.

\* [Auch eine Fürstin.] Am Sommer verlassenen Jahres zog in Wien eine römische Fürstin Anons Sophie Colescu die Aufmerksamkeit verschiedener Kreise auf sich und zwar in Folge des ganz besonderen Luxus, den die Dame während ihrer kurzen Anwesenheit in Wien entfaltete. Allein noch bevor die Holzschilde Gelegenheit hatte, sich mit der schönen Fürstin etwas näher zu befaßen, war dieselbe aus Wien verschwunden. Die Vermuthung, daß diese Dame trotz ihrer noblen Antritte nichts Anderes als eine Schwindlerin und Altschmeißlerin gewesen, zu welcher Annahme ihre in Wien geführte Lebensweise vollkommen berechtigt, hat nimmermehr Aufhört aus ihrer Behauptung getrieben. Wie dem Allseit. Extrakt. von dort unter dem 20. d. M. mitgetheilt wird, trafen in der Nacht zum 18. Januar auf einem Handbagen durch die Stadt der Polizeipräsident und ein kommissar mehrere Polizisten um eine junge, elegant gekleidete Dame vertheilt. Dieselbe blühte aus einer ziemlich tiefen Stunde am Oberarme und antwortete auf die an sie gestellten Fragen daß sie von einem gewissen Peter Griffoffi befohlen worden sei. Der Polizeipräsident ließ dieses Individuum noch in Wunden der Nacht ausfragen und verhaften. Die Dame, welche Schmuckgegenstände von bedeutendem Werthe trug, gab an, daß sie Sophie Colescu heiße und daß ihr außer 300000 Francs ein Baargeld eine Kautions der Depositionsaffe über 40,000 Francs, eine goldene Kette, eine Broche mit 17 großen Diamanten, ein Armband mit Brillanten und Solitären, ein ansehnliches Schmuckstück und ein paar Diamanten-Boutons im Werthe mit 90,000 Francs entnommen wurden. Der verhaftete Griffoffi gab zu, alle diese Werthsachen an sich genommen zu haben, da er dazu berechtigt gewesen, da er mit dieser Frau Colescu lebe. Nur die Frage des Polizeipräsidenten, auf welche Weise sie in den Besitz dieser Schmuckgegenstände gelangte, antwortete dieselbe, sie sei die Frau eines Gutsbesizers aus dem Districte Viaz, Namens Alexander Colescu, der krankheitsbedingt nach Wien gekommen und dort den Folgen einer Operation erlegen sei. Sie habe ihren Matten nach Wien begleitet und sei nach dessen Tode im Besitze eines Baarvermögens von über 100,000 Francs nach Agramien gereist. Die Polizeibehörde in Burett hat genügenden Grund, die Wahrheitsfindung in Zweifel zu ziehen, umso mehr, da einer der Polizeibeamten diese elegante und reiche Dame als ein bei ihm vor mehreren Jahren bedienter gewöhnliches Stuben-

madchen erkannte. Man erkundigte sich nimmermehr telegraphisch bei den verchiedenen Polizeipräfecturen des Landes über die etwaige Grenz der Familie Colescu. Eine solche existirt gar nicht. Die Erhebungen ergaben aber, daß diese Fürstin Sophie Colescu eigentlich Doctina Augustea heiße, Dienstmagd sei und aus ihrem letzten Diensthause bei Christodor Constantinescu in Vloehi nach Entwendung eines Baarbetrages von 200,000 Francs, einer Tausung der Depositionsaffe über 40,000 Francs und einer Anzahl von Schmuckgegenständen im Werthe von über 100,000 Francs, flüchtig geworden war. Die schöne Fürstin, deren Roman nimmermehr Ende gewinnt, ist, nicht jetzt einer mehrjährigen Buchhausstrafe entgegen. \* [Jägerlatein.] Was einem auf der Jagd alles passiren kann, Stehen da, wohlbekannt, daß nichts durchkommen kann, mehrere Jäger und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Bistlich hört man mitten in Treiben, ohne daß ein Schuß gefallen oder gar ein Hund losgekommen ist, einen Gaten laut flagen. Es dauert auch nicht lange, da kommt Freund Heinecke, der flagenden Dolle apparierend, schußgerecht für einen der Schützen in dem Gehirne heraus. Der Schuß frocht, Heinecke sitzt in Feuer, der todglanzende Lampe aber entzündt den Fingern Heinecks und lacht, von neuem mit dem Leben beschenkt, spornitredts das Weite. \* [Zur Sprachreinigung.] Für das Fremdwort "Sauce" hat man bisher vergebens einen deutschen Ausdruck gesucht, von welchem man erwarten konnte, daß er sich einbürgern würde. Bistlich findet man auf Speisezetteln in neuerer Zeit für "Sauce" den unächlichen Ausdruck "Ameise" eingeführt. In der That findet sich selbste auch in altdeutschen Büchern, daneben aber auch die Bezeichnung "Salze", d. i. Salzbrühe, Witzspruch. Dies letztere Wort ist unüblich geworden, findet sich aber noch in der Lutherischen Bibelübersetzung, wo es von dem Ohermann heißt: "Ist sollt es mit bitten Sassen essen", und auch Johann Semrich Voh gebraucht es: "Varen, Nitze und Feinsalzen". Der um die Reinigung der deutschen Sprache so verdiente Staatssecretär des Reichspräsidenten von Stephan hat nun kürzlich in einem Schreiben an Daniel Sanders die vortreffliche und einleuchtende Konjektur gemacht, daß das französische "Sauce" erit aus dem altdeutschen "Salze" entstanden ist, welches er auch in altdeutschen Kirchenordnungen angetroffen habe. Diese Konjektur ist unendlich richtig, und daraus folgt, daß die Deutschen sich nur Wüde zu geben brauchen, die Französischen lösen allen "Salze" wieder rückgängig zu machen. Herr von Stephan will femerichts für die Wiedererbüderung von "Salze" in seinen

eine reizende Blumenbede: so zahlreich und süßig blühen an seiner Oberfläche die Wasserlilien." Sie stand auf, ging einige Schritte seitwärts ab und fuhr fort: "Nimm nur; willst Du den See sehen? Schaue nur zwischen die hohen Bäume hindurch, wie das Wasser im Silberseehin glänzt." "O, es wird eine herrliche Partey sein," antwortete Hilba, nachdem sie ihr nachgegangen war und auf den See hingesehen hatte. "Dah uns jetzt gehen," sagte Florentine, indem sie Hilba freundlich umarmte und fortzog. "Großpapa," fuhr sie fort, "kommst Du mit oder wirst Du mich entschuldigen, wenn ich Deinen liebenwürdigen Gast Dir jetzt fortnehme?" "Meine kleine Hilba," sagte der Graf in patriarchalischer Weise und mit der größten Schonung, "Hilba war fast um die halbe Länge eines Hauptes größer als Florentine — Sie werden mich entschuldigen, wenn ich mich jetzt zur Lady Leigh gehen werde. Liebergen weiß ich, daß Ihr so gerne einmal mit einander allein sprechen wollt; denn Ihr habt ja auch Eure Geheimnisse." Die beiden Mädchen gingen ab und Cecil Courtenaye folgte ihnen schweigend. "Darf ich mitkommen?" fragte er bald. Florentine warf lächelnd und fetzt einen kurzen Blick über ihre Schulter nach ihm hin und sagte: "Nein, ich nehme Sie jetzt nicht mit. Sie haben mir gestern keine Wasserlilien mitgebracht, und dafür muß ich Sie betrafen." "Dann werden wir Ihnen wenigstens in einer größeren Distanz folgen und die Schönheiten in der Ferne bewundern dürfen," sprach jetzt lachend der Baron zu seinem Freunde. "Wir gehen jetzt ebenfalls in den Park, Cecil!" Die beiden Männer gingen jetzt seitwärts in das Dichticht hinein und wurden von nun ab den beiden Mädchen unsichtbar. "Armer, guter Cecil!" sprach Florentine zu Hilba weiser. "Er kann nie ohne mich glücklich sein; stets muß er mich begleiten. Gestern hat er verzeihen, sein einige Lilien mitzubringen, und dafür will ich den lieben Jungen heute ein wenig strafen. Er wird zu mir heute nicht wieder kommen. Den ganzen Tag will ich Dir ausschließlich widmen, ungehört durch seine Begebenheiten." "Lebt jetzt Herr Courtenaye in Lockley-Hall?" fragte Hilba ruhig. "Ja," antwortete Florentine, ohne zu erröthen. "Ab und zu reist er auch auf wenige Tage nach London, wie es die jungen Leute zu thun pflegen; sein Heim ist aber jetzt bei uns. Mit dem Tode meines Großvaters wird er dessen Besitzungen erben; alsdann fällt ihm auch der Grafentitel zu." "Er ist ein schöner junger Mann. — Wenn er nun in den Besitz von Lockley-Hall gelangt, würde es Dir doch schrecklich werden, falls Du den Aufenthalt in diesem Paradiese aufgeben müßtest?" Florentine warf den Kopf stolz in ihren Nacken. "Der Tod des Großvaters wird für mich bezüglich des Aufenthaltes keine Veränderung herbeiführen," antwortete sie mit einem Lächeln. "Lockley-Hall wird stets mein Heim sein — nach dem Tode des Grafen residire ich hier mit Cecil." Hilba richtete ihre großen dunklen Augen auf die schöne Prälerin und fragte flugs mit scharfem Blick: "Bist Du denn mit ihm bereits verlobt?" (Fortsetzung folgt.)



Literatur.

\* Die „Deutsche Blätterzeitung“ 1885/86 Seit 2 und 3, enthält in a: Text: Götterwelt. Eine Göttergeschichte von Blatoh von Ehrlich...

Nervenleber - Nindbitterleber - Augenlichterleber 6. Meute Erkrankungen der Athmungsorgane 5. Brechruhr - Alle übrigen Krankheiten 21. Gemalther Tod - Am Ganzen 40...

Die Finanzlage der Bank nach allen Richtungen hin eine geordnete und sorgfältige. Das letzte Vertrauen zu diesem gemeinnützigen Institut und der wohlgegründeten Bank, dem...

Wahl-Vorberer in Halle a. S.

Zur 100 Kilogramm Weizenmehl 00 Nr. 23.50 bis Nr. 24., Weizenmehl Nr. 21.50 bis Nr. 22., Roggenmehl 00 Nr. 20.50 bis Nr. 21., Roggenmehl 0/1 Nr. 20. bis Nr. 20.50.

Coursbericht der Banquiers in Halle a. S.

Table with columns: Kurs, Dividende, and various financial instruments like 4% Preussische Staats-Obligationen, 3 1/2% etc.

Handel und Verkehr.

\* Magdeburg, 27. Januar. Zuckerbericht. Kornvorrath. 967, 24.00 Kornvorrath. 967, 24.00 Kornvorrath. 967, 24.00 Kornvorrath. 967, 24.00...

Illustrationen in: Burgen. Von S. Fischer. - Eine aus einem Berner Patrizierhaus beim Abzuge der Eigenen. Von G. Schacherer. - „Tafel“ von K. Ewald. - Drei Originalzeichnungen von S. Schlitten zu dem Roman „Die Gläubiger des Glücks“...

Das Quartal der „Hauptausgabe“ foliet für 13 Nummern 2.50 Mk. Eine besondere „Kleinheftausgabe“ foliet mit jährlich acht Nummernlagen 5 Mk. pro Quartal.

Storbilichtsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 1. Jahreshälfte vom 3. bis 9. Januar 1886 von 1000 Einwohnern, in dem Jahresdurchschnitt berechnet, als gefordert angemeldet:

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Table with columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Wind, Wetter. Data for 28.1, 29.1, 30.1.

Leberleber der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Petersburg - 24, Hamburg - 10, Memel - 15, Karlsruhe + 2, Minden - 6, Chemnitz + 1, Weimar + 1, Braunschweig + 2, Halle + 2, Magdeburg + 2.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonabend, den 30. Januar cr. Abends 8 Uhr Sitzung im „Käufers Bräuner“ Der Vorstand.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Vereinstokal: Nauergasse 6. Sonabend, 30. Januar, 8 1/2 Uhr Abends Gesellige Zusammenkunft. Jedermann ist herzlich willkommen.

Die Volksschule.

befindet sich Brunnstraße Nr. 16. Das Bösen von Werten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionssache hietz verfertigt sein wird.

Annemehnen auf ganze Portionen.

zu 25 Pf., auf halbe à 15 Pf., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind mir bei Herrn Louis Schatz, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksschule.

Die Noth der arbeitenden Bevölkerung ist auch in diesem Jahre in unserer Gemeinde sehr groß. Der Winter ist lang, die Arbeit liegt darnieder, die Fabriken arbeiten zum Theil nur in verflüsterter Zeit.

Bitte.

Sie bitten um die Darmsorgfältigkeit Gottes willen, uns wieder zu helfen, daß der Noth weniger werde. Alle Freunde der Armen werden gebeten, Gaben an Geld und vielselt auch an Kleidung im Parfaden zu geben.

Der Vorstand der kirchlichen Armenpflege in St. Georgen.

S. M. Kuntz, Pastor.

Wassersucht.

ebenfalls Kuntzschleibende die zur Wassersucht neigen, bezueh. vordr. Mittel à 1 Selbstgeheilung geg. 3 M. C. Seiden, Berlin, Frenzlauerstr. 38.

4. Klasse 173. Königl. Preuss. Lotterie.

Large table of lottery numbers for the 4th class of the Prussian lottery, including winning numbers and prize amounts.